

Die Stuckarbeiten im Weißen Saal sind Anfang des 19. Jahrhunderts angebracht worden. Im Vordergrund erläutert Oberkonservator Ulrich Pagels den Besuchern den Bau, links von ihm Ministerin Helga Schuchardt. Aufn. A. Hartmann

Das Kachelzimmer ist bundesweit berühmt

Helga Schuchardt mit Kreiskulturausschuß in zukünftiger Landesmusikakademie

WRISBERGHOLZEN. Erstmals konnten jetzt Mitglieder des Kreiskulturausschusses einen Blick in die privat genutzten Räume des Schlosses Wisbergholzen werfen. Helga Schuchardt, Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, hatte zu einem Rundgang eingeladen, um die Pläne für die zukünftige Landesmusikakademie vorzustellen.

„Die Landesmusikakademie wird kein 'closed shop', versicherte Schuchardt. Vielmehr sei die Einrichtung eines Restaurants auf dem Gelände vorgesehen, um Besucher anzuziehen.

In anderen Bundesländern seien die Musikakademien die meiste Zeit des Jahres zu 80 bis 90 Prozent ausgelastet, berichtete Ulrich Pagels, Oberkonservator im Ministerium. Lediglich während etwa acht Wochen im Winter gebe

es eine Flaute. Dann könne aber die Einrichtung für Tagungen und ähnliche Veranstaltungen geöffnet werden, um die Wirtschaftlichkeit zu erhöhen.

Die Landesmusikakademie soll in den Wirtschaftsgebäuden des Schlosses untergebracht werden, das in den Jahren 1739 bis 1745 von Freiherr Johann Rudolf von Wisberg erbaut wurde. Der erste Bau linker Hand hinter der Einfahrt wird zum Bettenhaus. 120 Übernachtungsplätze soll die Akademie bieten.

Da der dahinterliegende ehemalige Kuhstall eine Ergänzung aus den 20er bis 30er Jahren ist, wäre es möglich, ihn nicht zu restaurieren, sondern durch einen Neubau zu ersetzen. Das ist noch nicht entschieden. Im alten Kutschen- und Pferdestall auf der gleichen Seite des Komplexes soll das Restaurant entstehen.

Die Übungsräume, Verwaltung und eine kleine Bibliothek werden im gegenüberliegenden Gebäudeflügel untergebracht. Die Bauten seien für ihre neue Nutzung besonders geeignet, hob Pagels hervor. Die ein Meter dicken Sandsteinmauern böten einen guten Schallschutz. Durch kleine Verbindungsbauten werde es möglich, ein Tonstudio gleich für zwei Übungsräume zu nutzen.

Die Landesregierung rechne für den Umbau und die notwendigen Maßnahmen am Hauptbau, vor allem die Instandsetzung des Daches, mit etwa 20 Millionen Mark Kosten, sagte Schuchardt. „Wenn alles prima läuft“, seien die Arbeiten 1997/98 fertig.

Den Kreis werde die Einrichtung kein Geld kosten, versicherte Helga Schuchardt. Das Land erwarte von Landkreis und Gemeinde lediglich „guten Willen“. Die Verhandlungen mit der Eigentümerfamilie seien noch nicht ganz abgeschlossen. Doch sei ein Vertrag über ein Erbbaurecht geplant, um „die Investitionen abzusichern“.

Im Hauptbau soll nur die ehemalige Bibliothek für die Musikakademie umgestaltet werden. In den Sälen könnten vielleicht bei besonderen Anlässen Aufführungen stattfinden, meinte Pagels. Die Räume im Hauptgebäude werden

jedoch weiterhin von der Familie der Eigentümerin bewohnt.

Deren Sohn Alexander Graf von Gortz-Wrisberg begleitete die Gruppe der Besucher durch die Räume. Empfindliche Kälte empfing die Gäste in den Sälen. Pagels machte darauf aufmerksam, wie schwierig und kostspielig es für Privatpersonen sei, ein solches Gebäude von 64 Zimmern bewohnbar zu erhalten und zu heizen.

Der Rundgang begann im Kachelzimmer, dessen Wände vollständig mit

Kultur heute

Robert-Bosch-Gesamtschule: Schülertheater-Treffen, 8.50 Uhr.

Knochenhauer-Amtshaus: Kinderprogramm, 14.15 Uhr.

Stadttheater: „Der zerbrochne Krug“, 19.45 Uhr.

Vier Linden: „The Mint Juleps“ aus London, 20 Uhr.

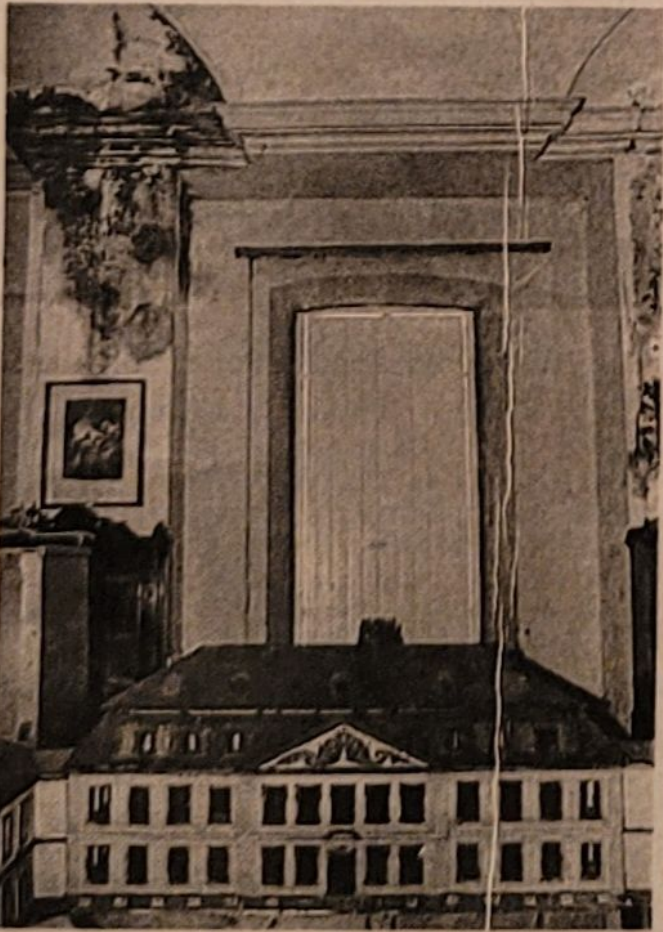
Haus der Jugend: Rockkonzert mit „Stareway“ und „Cholane“, 20 Uhr.

„Piano“: Gitarrist und Sänger Helfried Hofmann, 20.30 Uhr.

Bischofsmühle: Karl Terry und „The Cruisers“, 21 Uhr.

blau-weißen Kacheln bedeckt sind. Sie tragen außer den Bildmotiven Sprüche in italienischer, französischer und lateinischer Sprache. Der Raum, so Pagels, sei „unter Experten bundesweit berühmt“.

In den anderen Zimmern erwarteten die Besucher weiße Stuckverzierungen, glänzende Tapeten, alte Möbel unterschiedlichster Stile, Kachelöfen und riesige Spiegel in vergoldeten Rahmen. Doch überall zeugen Risse und Blasen an den Wänden auch von Schäden durch Alter und Feuchtigkeit. „Die Grundbausubstanz ist solide“, sagte Pagels, „doch es ist fünf vor zwölf, wenn wir sie erhalten wollen.“ bar



Ein altes Modell des Schlosses steht in der ehemaligen Bibliothek. An der Wand sind Feuchtigkeitsschäden sichtbar.